

Genial anders

Oper Solo-Gesangsklasse der Musikschule wagt sich an Mozarts „Zauberflöte“

VON MARKUS NOICHL

Memmingen Bis auf den letzten Platz besetzt war der Kreuzherrnsaal, als dort Mozarts „Zauberflöte“ erklang. Für Memmingen ist es schon ein Ereignis, wenn diese Oper geboten wird – noch dazu hauptsächlich aus eigener Kraft. Dankbar applaudierte das Publikum dieser gelungenen Pioniertat.

Heinrich Lüneburg, der an der Sing- und Musikschule Solo-Gesang unterrichtet, war Wegbereiter. Lehrer und Schüler dieser Klasse sowie einige dazu engagierte Profis arbeiteten zusammen (wir berichteten). Wie schön, dass auch in modernen Zeiten so eine selbstgemachte Zauberflöte möglich und der Sinn für das Machbare noch nicht von Tonträger-Perfektion verdrängt ist.

Beginnen wir mit den Hauptfiguren. Die waren in guten Händen. Man konnte entspannt genießen und musste keine Angst haben vor einer der sängerischen Klippen Mozarts. Tamino (Bernd Bär Aries) und Pamina (Renate Minkus) hatten Glanz. Papageno (Hans-Jürgen Schwarz) und Papagena (Uta Ungerland) Humor und Lebenslust. Papageno hatte zum Glück lediglich am Anfang den Turbo eingeschaltet und war den Begleitern voraus. Die Königin der Nacht wurde doppelt gegeben. Im ersten Teil stand Friederike Bohn-Doll vorne, während Renate

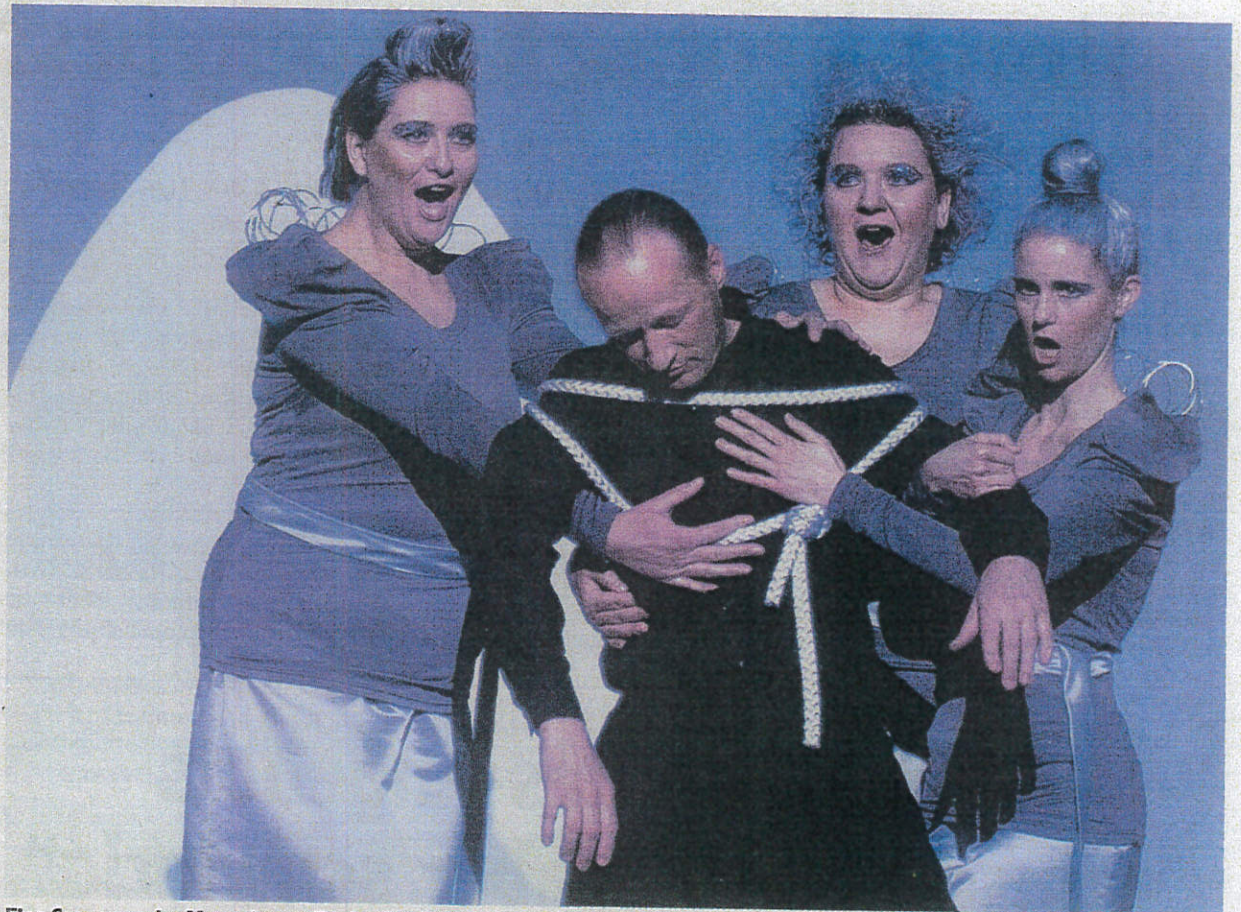
Mang dahinter Arm-Gesten vollführte, nach der Pause war es umgekehrt. In diesem Koloratur-Sopran stecken die größten technischen Schwierigkeiten der Oper. Hut ab vor jedem, der sich an diese Rolle wagt. Sarastro wurde sonor von Marcus Weishaar gegeben statt vom kurzfristig erkrankten Gerhard Pleil – und das auf höchstem (oder soll man hier sagen: tiefstem) Niveau.

Den drei Damen (Michaela Greif, Marlies Göppel, Annelie Pfisterer), zwei Geharnischten (Christoph Müller-Jenne, Simon Ranke) und dem Chor kann man durch die Bank gratulieren. Besonders auch den drei Mädchen, die die Knaben auf dem Niveau „professioneller“ Sängerknaben boten (Livia Schweiger, Isabel Pfeifer, Carolin Pfistner).

Immer beieinander waren Gordian Teupke und Thomas Kaiser, das einfühlsame und schwungvolle „Orchester“ an zwei Flügeln, manchmal auch am Glockenspiel. Wie ein routinierter Profi spielte dazu die junge Clara Minkus die Flöte.

Sonnenkrieger als Flokati-Verschnitt

Welche Ideen im Einzelnen auf Sabine Bergk unter der Rubrik „Regie, Bühne, Kostüme“ gehen, wissen wir nicht. Aber allein die prunkvollen Krägen und Umhänge von Sarastro und seinen Sonnenkriegern als Flokati-Verschnitt waren genial



Eine Szene aus der Memminger „Zauberflöte“-Fassung: Der gefesselte Tamino (Bernd Bär Aries) liegt in den Armen der drei „Damen“ (von links) Michaela Greiff, Marlies Göppel und Annelie Pfisterer.

Foto: Alfredo Mena

anders. Die gekürzte Memminger Fassung kommt übrigens ohne den Mohr „Monostatos“ aus, den pervertierten Schatten des Sarastro.

Insgesamt beweist dieses mutige Vorhaben, dass das Publikum nach einer lokalen Umsetzung eines solchen Stoffes dürstet und einem solchen Engagement wohlwollend gegenüber steht. Ganz nach dem Rat der Zauberflöte war hier keine

„schwarze Galle“ vorhanden, sondern nur „Lieb und Bruderbund“.

Spuren im Original führen nach Memmingen

Als Sensation kam während der Vorbereitung heraus, dass von der Original-Zauberflöte tatsächlich Spuren nach Memmingen führen. Beim Gastwirt und Komponisten Christoph Rheineck weilte einst

auch Schikaneder. Zu Papagenos Auftrittsarie und Paminas traurigem „Ach, ich fühl's“ wurde er durch Vorbilder Rheinecks inspiriert. Die Vergleiche können kein Zufall sein. Hier ist man sehr gespannt auf weitere Forschung.

7 Termin Eine weitere Aufführung gibt es am Sonntag, 3. April, um 19 Uhr im Kreuzherrnsaal.